

Training für Technik-Nachwuchs

So sollen in Zukunft junge Mathematik-Talente und Tüftler im Norden gefördert werden

Von Till H. Lorenz

FLensburg Der 3D-Drucker auf dem Regal rattert vor sich hin. Verschiedenste technische Gerätschaften stehen im Raum. Es sieht aus wie in einem großen Versuchslabor. Space heißt die Einrichtung der Phänomena, in der am Mittwochabend der „Club der jungen Forscher“ stattfindet. Kinder haben hier die Möglichkeit, verschiedenste technische Gerätschaften auszuprobieren, zu bauen, zu programmieren, zu tüfteln. Ihnen wird so die Möglichkeit geboten, die ansonsten oftmals fehlt: die Talente im Bereich der naturwissenschaftlichen-technischen Fächer zu entwickeln.

Peter Rösner, Vorsitzender des Vereins zur Mint-Talentförderung e.V., will das ändern. „Ich möchte Sie mal in eine andere Welt entführen“, sagte der Vorsitzende der Landesfachkommission Bildung & Wirtschaft des Wirtschaftsrates Schleswig-Holstein, „die des Fußballs“. Dort sei ein System der Talentförderung etabliert worden, das auf 300 Stützpunkte in Deutschland setzt, jeder Verein unterhalte Nachwuchsleistungszentren. „Interessanterweise gibt es



Am Mittwochabend wurden Besucher in die Welt des „Clubs der jungen Forscher“ geführt.

FOTO: MARCUS DEWANGER

das nicht für Mathematik“, sagte Rösner, der unter der Überschrift „Mint-Akademie-Stützpunkte für Talente“ in der Phänomena sprach. „Sie haben nicht die Möglichkeit, kontinuierlich gefördert zu werden.“ Rösner warb daher dafür, die Konzepte des Spitzensports auf den Mint-Bereich zu übertragen.

250 000 Euro hat Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Karin Prien im aktuellen Haus-

halt bereits für den Aufbau der Mint-Akademie zurückstellen lassen. Ginge es nach Rösner würden in den nächsten Jahren zehn Stützpunkte in Schleswig-Holstein entstehen, wo dann auch Ideen und Beiträge für Wettbewerbe wie „Jugend forscht“ entwickelt werden könnten. „Kinder sind eigentlich sehr kreative Leute“, so Rösner. Und natürlich kann somit letztlich auch der Grundstein für den Ingenieur-

Nachwuchs in der Wirtschaft gelegt werden.

Der „Club der jungen Forscher“ sowie der „Club der jungen Forscherinnen“ der Phänomena zeigt mit Erfolgen bei verschiedensten Ideenwettbewerben bereits, dass es sich lohnt, in die Köpfe zu investieren. Inwieweit die Phänomena selbst in Zukunft so ein Leistungsstützpunkt werden könnte, wie er Rösner vorschwebt, blieb indes offen.

Es müsse darum gehen, eine „Kultur für Naturwissenschaften aufzubauen“, sagte Phänomena-Chef Achim Englert. Er erinnerte zudem daran, dass die Phänomena das erste Science-Center in Deutschland war. Schleswig-Holstein sei mal führend gewesen. Ginge es nach Rösner, könnte das nördlichste Bundesland dies mit den Stützpunkten für den Mint-Nachwuchs in Zukunft auch wieder werden.